



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Schondra

Nummer

5	9	5
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	5	8	3	3
2. Waldfläche in Hektar	1	7	5	0
3. Bewaldungsprozent.....	3		0	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....			-	

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X		X	
Weitere Mischbaumarten				X		X		x

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Schondra ist die kleinste HG im Landkreis Bad Kissingen. Mit einem Waldanteil von 30% (absolut 1750 ha) hat sie zusätzlich die geringste Waldfläche. Diese konzentriert sich überwiegend auf die Randbereiche der HG. Der Wald ist überwiegend im Besitz dreier Gemeinden (Schondra, Oberleichtersbach, und Bad Brückenau). Daneben sind nennenswerte Flächen im Besitz von Privatpersonen (Kleinprivatwald). Staatswald spielt in der HG keine Rolle.

Die vorhandenen Bestände bestehen zu etwas mehr als der Hälfte aus Nadelholz, hauptsächlich der Fichte. Kiefer ist die zweithäufigste Baumart. Beim Laubholz dominiert die Buche. Alle anderen Laubbaumarten nehmen nur bemessene Anteile ein.

Die HG wird durch die BAB 7 in 2 Teile geteilt. Zwei Unterführungen unter der Autobahn verbinden zwar beide Hälften miteinander, eine echte Wechselmöglichkeit für Wild stellen diese Unterführungen aber nicht dar.

Diese Zweiteilung findet sich auch in der geologischen Ausgangslage wieder. Östlich der BAB A7 sind die Schichten des mittleren Bundsandsteins bodenbildend, wohingegen westlich der Autobahn der mittlere Bundsandstein nur in den Randbereichen der HG ansteht. Hier dominieren die nährstoffreicheren Schichten des oberen Bundsandstein (Röt-Fazies).

Kennzeichnend für die HG Schondra sind weiterhin mehrere alte Vulkankegel (Lindenstumpf, Mettermich, Kressberg oder Schildecker Berg).

Wie bereits beschrieben konzentriert sich der Wald auf die Randbereiche der HG. Dies sind im Wesentlichen die nährstoffärmeren Böden. Ausnahmen sind die ebenfalls bereits erwähnten Basaltstümpfe, die trotz nährstoffkräftiger Böden nahezu komplett mit Wald bestockt sind.

V.a. im südlichen Teil der HG wird immer wieder Rotwild erlegt, das ausgehend von der HG Neuwirtshaus nach N zieht.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Der gegenwärtig im Gang befindliche Klimawandel stellt die Waldbesitzer vor gravierende Herausforderungen. Besonders die trockenen Sommer der Jahre 2018 bis 2020 haben exemplarisch vor Augen geführt, in welche Richtung sich unser Klima entwickeln wird. Die Forstwirtschaft versucht auf diese Herausforderungen u.a. durch gezielte Baumartenwahl zu reagieren. Die einzelnen Baumarten wurden hierfür mit Gefahrenstufen versehen, die das Anbaurisiko für das Jahr 2100 definieren. Für die Wahl der geeigneten Bauart ist zum einen der Standort (Boden, Wasserspeicherkapazität, Nährstoffe, ...) aber auch das Klima (Temperatur, Niederschlagsmenge und Zeitpunkt des Niederschlages, ...) maßgeblich.

Im Gebiet der HG Schondra weisen alle wichtigen Nadelbaumarten (Fichte, Tanne, Lärche und z.T. die Kiefer) ein hohes bis sehr hohes Anbaurisiko auf. Douglasie, Küstentanne und japanische Lärche sowie den verschiedenen heimischen Laubbaumarten werden deutlich bessere Chancen eingeräumt. Im Bereich der ärmeren Standorte sind es insbesondere die Eichen (Stiel- und Traubeneiche), die Buche, die Hainbuche und die Birke, für die ein geringes bis sehr geringes Anbaurisiko prognostiziert wird. Ansonsten ist die Baumartenwahl auf diesen Standorten eher eingengt. Auf den nährstoffkräftigeren Böden ist der Anbau nahezu aller Laubhölzer möglich.

Da neben der richtigen Baumartenwahl auch ein mischbaumartenreicher Wald eine weitere Strategie gegen den Klimawandel darstellt, ist insbesondere in Bereichen mit eingeschränkter Baumartenwahl (ärmere Standorte) auf kleinstandörtliche Besonderheiten zu achten. Bei kleinstandörtlicher Eignung können dort auch Baumarten beteiligt werden, die großflächig mit hohem/sehr hohem Risiko eingewertet sind (z.B. Fichten auf frischem Standort, Edellaubhölzer auf nährstoffreicheren Partien bzw. frischen Mulden).

Der bereits jetzt eingeschlagene Weg vom Nadelholz hin zu mehr Laubholz ist somit wissenschaftlich gedeckt und sollte in den kommenden Jahren konsequent fortgeführt werden.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X	Rotwild	
Gamswild.....		Schwarzwild	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Baumartenanteile [%]

	Fichte	Tanne	Kiefer	sNdh	Σ Ndh	Buche	Eiche	Elh	sLbh	Σ Lbh
2015	34,4	0,4	6,6	0,7	42,1	28,9	2,9	17,2	8,8	57,9
2018	38,7	0,6	1,5	-	40,7	26,5	2,9	14,8	15,1	59,3
2021	32,5	-	1,2	0,3	34,0	45,3	3,5	16,0	1,2	66,0

Bei der aktuellen Aufnahme wurde im Vergleich zu früher erneut eine höhere Laubholzbeteiligung aufgenommen. Insbesondere die Buche war diesmal stark vertreten. Die Zunahme ging zu Lasten des sonstigen Laubholzes. Der allmähliche, aber stetige Trend hin zu mehr Laubholz hat sich verfestigt.

Der Verbiss ist wieder merklich zurückgegangen und hat sich auf das „alte“ Niveau (rd. 15%) eingependelt. Allerdings hat besonders die Eiche mit starkem Verbiss zu kämpfen (66,7%).

	2006	2009	2012	2015	2018	2021
Alle BA	13,7	6,7	13,6	7,7	34,6	14,1

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenanteile [%]

	Fichte	Tanne	Kiefer	sNdh	Σ Ndh	Buche	Eiche	Elh	sLbh	Σ Lbh
2015	24,8	-	4,2	2,5	35,1	40,4	4,3	8,7	11,5	64,9
2018	32,6	0,5	2,2	1,3	36,7	48,2	0,5	4,0	10,6	63,3
2021	35,0	0,7	1,5	0,8	38,1	49,9	0,8	7,5	3,7	61,9

Die Baumartenzusammensetzung in diesem Stratum ist über die letzten Jahre konstant geblieben. Die minimalen Veränderungen in der Baumartenzusammensetzung hängen eher mit der leicht veränderten Lage der Aufnahmetrakte als mit Veränderungen durch gezielte waldbauliche Maßnahmen zusammen. Buche und Fichte dominieren die Verjüngung. Mischbaumarten sind selten. Das Edellaubholz konzentriert sich hauptsächlich auf die wuchskräftigen Basaltstandorte, seine Anteil an der Baumartenzusammensetzung ist stabil.

Leittriebverbiss LTV [%]

	2015	Änderung zu	2018	Änderung zu	2021
Fichte	7,7	-2,5	5,2	-2,3	2,9
Kiefer	17,6	-4,6	13,0	-7,6	5,4
Buche	8,3	+6,1	14,4	+11,6	26,0
Eiche	21,8	+36,5	58,3	+11,7	70,0
Elh	11,9	+20,1	32,0	-1,4	30,6
sLbh	10,3	+17,9	28,2	-14,6	13,6
Alle Baumarten	9,5	+4,3	13,8	+4,1	17,9

Der LTV ist im Vergleich zur letzten Aufnahme erneut um 4 % angestiegen, liegt aber mit 18% noch immer auf waldbaulich verträglichem Niveau.

- Die Buche als die mit Abstand am häufigsten aufgenommene Baumart (1198 von insgesamt 2400 aufgenommenen Pflanzen) gibt die Richtung vor.

- Laubholz ist deutlich stärker verbissen als das Nadelholz.
- Die Fichte (840 Pflanzen) senkt den Durchschnittswert (über alle Baumarten).
- Das Verbissprozent bei der Eiche (20 von insgesamt 2400 aufgenommenen Pflanzen) ist statistisch nicht abgesichert.

Verbiss im oberen Drittel

	2015	Änderung zu	2018	Änderung zu	2021
Fichte	28,3	-5,4	22,9	-10,3	12,6
Kiefer	32,9	+15,2	48,1	-15,7	32,4
Buche	22,7	+34,7	57,4	-4,8	51,6
Eiche	35,6	+47,7	83,3	-8,3	75,0
Elh	24,4	+45,7	70,1	-28,4	41,7
sLbh	23,7	+54,7	78,4	-42,0	36,4
Alle Baumarten	28,2	+22,7	48,3	-11,9	36,4

Entgegen dem Trend beim LTV hat der Verbiss im oberen Drittel abgenommen; rund ein Drittel aller aufgenommenen Bäume weist einen entsprechenden Verbiss auf. Die Verbissituation hat sich im Vergleich zur letzten Aufnahme somit entspannt. Auch hier ist Laubholz ist deutlich stärker verbissen als das Nadelholz.

Folgendes ist jedoch zu beachten:

- Anders als beim LTV, bei dem nur frischer Verbiss aus dem letzten Winter bzw. der letzten Vegetationsperiode aufgenommen wird, zählt zum Verbiss im oberen Drittel auch älterer Verbiss. Dies bedingt die im Vergleich zum LTV höheren Zahlen und zeigt den langfristigeren Trend.
- Am stärksten wird die Eiche verbissen. Die statistische Aussagekraft dieses Wertes ist bei 20 aufgenommenen Pflanzen kaum gegeben.
- An den Aufnahmepunkten mit Buche ist trotz des hohen Verbissprozentos noch immer eine ausreichend hohe Anzahl an unverbissenen Buchen vorhanden (Sonderauswertung: Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen je Hektar) der Baumartengruppen (Pflanzen ohne Verbiss und ohne Fegeschäden)).

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Vorbemerkung:

Diese Höhenstufe wird bei der Verjüngungsinventur vorrangig zur Ermittlung von Fegeschäden erfasst. Die hier aufgenommenen Pflanzen sind Vorwüchse in Verjüngungsflächen, die die maximale Verbisshöhe (1,30m) bereits überschritten haben. Obwohl diese -nicht zuletzt wegen der geringen Individuenzahl (hier 108 aufgenommene Pflanzen)- keine repräsentative Stichprobe darstellen, können hieraus trotzdem gewisse Tendenzen zur Wuchsdynamik der einzelnen Baumarten abgeleitet werden.

Baumartenzusammensetzung

	Fichte	Kiefer	sNdh	∑ Ndh	Buche	Eiche	Elh	sLbh	∑ Lbh
2015	18,4	-	11,0	38,3	42,0	6,7	0,6	12,3	61,7
2018	31,4	-	3,4	36,8	47,9	0,4	3,8	11,1	63,2
2021	38,9	-	5,1	45,9	38,9	0,2	6,8	8,2	54,1

Entgegen dem Trend in allen anderen HGen hat es in der HG Schondra das Laubholz deutlich schwerer, sich gegenüber dem Nadelholz durchzusetzen (der Anteil an Nadelholz nimmt mit ansteigender Wuchshöhe zu). Nadelhölzer und Laubhölzer halten sich in dieser Höhenstufe in etwa die Waage. Welchen Anteil an dieser Entwicklung dem Verbiss durch das Schalenwild zuzuschreiben ist, ist schwer zu beantworten.

Mit einem Anteil von 3,8 % ist der Anteil verfegter Bäume (im Vergleich mit anderen HGen!!!) bemerkenswert hoch.

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	2
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		0

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Von den verschiedenen Parametern, die den Einfluss des Verbisses auf die Waldverjüngung beschreiben, ist der Leittriebverbiss die wichtigste Kenngröße. Dieser hat bei der aktuellen Verbissaufnahme zwar erneut zugenommen, die Auswirkung des Schalenwildverbisses auf die Waldverjüngung ist jedoch trotz allem noch **tragbar**.

Bei dieser Entscheidung waren folgende Überlegungen maßgeblich:

- Der LTV ist zwar um 4 % angestiegen, beim Verbiss im oberen Drittel ist jedoch merklich zurückgegangen (von 50% auf rund ein Drittel). Wie oben beschrieben, ist letzterer zur Darstellung des langfristigen Trends geeignet.
- durch die Corona-bedingten Reisebeschränkungen war der Besucherdruck auf den Wald im Sommer 2020 und während der Wintermonate zum Jahreswechsel 2020/21 enorm. Rehwild wurde z.T. bis spät in die Nacht am Austreten gehindert. Dieser im Allgemeinen als „Wartezimmer-effekt“ bezeichnete Umstand führt zwangsläufig zu einer höheren Verbissbelastung, v.a. im waldrandnahen Bereich. Mit Aufhebung der Beschränkungen wird sich dieser Effekt -so sollte es zu erwarten sein- wieder auflösen.
- Diese waldrandnahen Bereiche sind in der HG Schondra mit dem geringen Waldanteil 30% überproportional vertreten.
- Um sich gegen die Veränderungen des Klimawandels zu wappnen, soll der Anteil des Laubholzes an den künftigen Waldbeständen gesteigert werden. Dieses leidet zwar aktuell stärker unter

Verbiss als das Nadelholz, es verbleibt aber noch immer eine ausreichende Anzahl an Laubbözern, die dem Verbiss des Rehwildes entwachsen kann.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

- Der aktuelle Abschussplan wurde im Vergleich zur vorherigen Vorgabe (2016/19) um 12% angehoben.
- Dieser ist nach 2 von 3 Jahren zu 100% erfüllt.
- Es ist damit zu rechnen, dass sich der Besucherdruck im Wald im Laufen des nächsten Jahres wieder normalisieren wird. Das Rehwild wird somit wieder seinen gewohnten Tag/Nacht-Rhythmus ausleben können.
- In der Folge davon ist mit einer entspannteren Verbissituation zu rechnen.
- Sollte die Erfüllung des Abschusses nach dem dritten Jahr wider Erwarten hinter der Planvorgabe zurückbleiben, muss der neue Abschussplan auf Basis der alten Vorgabe aufgestellt werden.

Insbesondere unter Beachtung des letzten Punktes empfiehlt das AELF, den Abschuss in der bisherigen Höhe **beizubehalten**.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig.....
 tragbar.....
 zu hoch.....
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Bad Kissingen, 16.10.2021	Unterschrift Bernhard Zürner, FD 
---	---

(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“